

Drei Tage lang hat Altenburg Tracht getragen. Denn die Skatstadt war Gastgeberin des Deutschen Trachtentages. Und was für einen Teilnehmer und Besucher sind des Lobes voll über die Herzlichkeit des Empfangs und das rundum gelungene Fest. OVZ hält auf dieser Sonderseite noch einmal unvergessliche Augenblicke im Bild fest und spricht mit dem „Chefgastgeber“.



Hoch die Fahne – das Apenhornduo Was-serluf (Schweiz) mit FahnenSchwinger.



Tanz auf allen Bühnen – hier die Gruppe Gauverband Oberpfalz.



Stilleben – Utensilien des Platzkonzerts der Musikkapelle Völs.



Reif fürs Fernsehen – ein Baby im Holz-wagen der Trachtengruppe St. Georgen.



Wir sind mit dem Rad da – Polizisten be-gleiten die Parade mit dem Drahtesel.



Mit Spaß bei der Parade – die Thüringer Trachtengruppe aus Tambach-Dietharz zieht winkend durch Altenburg. Fotos: Mario Jahn

„Das Fest hat für alle Mühen entschädigt“

OB Michael Wolf hat die Entscheidung, Gastgeber zu sein, nicht bereut

Altenburg. Das Deutsche Trachtenfest anno 2012 ist Geschichte. Es wird in die Geschichtsbücher zumindest der Stadt Altenburg Eingang finden als eine Veranstaltung der Superlative: Rund 50 000 Gäste erleben an drei Tagen ein buntes Programm non stop mit einer beeindruckenden Trachtenparade als Höhepunkt. Vor allem aber erleben sie Altenburg als eine Stadt mit Herz. OVZ hat den „Chefgastgeber“, Oberbürgermeister Michael Wolf (SPD), gestern um ein Fazit.

OVZ: Wie viel Stunden Schlaf haben Sie in den letzten Tagen bekommen?

Michael Wolf: Ausreichend, obwohl ich natürlich viel unterwegs war. Die schlaflosen Nächte liegen schon weitaus zurück, als uns nämlich so richtig bewusst wurde, welche Mannungsaufgabe wir uns da zugemutet haben.

Haben Sie in den letzten zwei Jahren seit der Vergabe des Trachtenfestes noch Alternburg irgendwann bereut, sich auf dieses Projekt eingelassen zu haben?

Natürlich gab es Momente, da konnte ich das Wort Trachten nicht mehr hören. Aber das vergangene Wochenende hat für all die Mühen entschädigt. Die Entscheidung, das Trachtenfest zu machen, war richtig, und ich würde sie selbst mit dem Wissen um die unglaublichen Anstrengungen wieder so treffen.

Warum?

Wir konnten mit diesem Fest den Bekanntheitsgrad unserer Stadt in Deutschland und dem Ausland in erheblichem Maße erhöhen. Nicht von ungefähr haben wir diese Herausforderung gesucht, um Großes zu schaffen.

Und das ist uns ein-drucksvoll gelungen. Wir haben zeigen können, welches Potenzial und welche kulturelle Vielfalt Altenburg und das Altenburger Land aufweisen. Denn die Region wird ständig maßlos unterschätzt. Und es war nicht zuletzt eine schöne Gelegenheit zu beweisen, dass die Kreisstadt und der Landkreis allen Unkenrufen zum Trotz sehr wohl in der Lage sind, gemeinsam etwas zu bewegen.



Michael Wolf

Was hat Sie persönlich vom Trachtenfest am meisten beeindruckt?

Die Lebensfreude und der Optimismus unserer Gäste, die regelrecht auf die Altenburger Bevölkerung ausstrahlt haben. Und es war ein unbeschreibliches Gefühl, bei der Trachtenparade diese Menschenmassen zu sehen, die fröhlich und stolz mit den Teilnehmern mitgefiebert und mitgefiebert haben. Das hat mich ein bisschen erinnert an den Geist und den Enthusiasmus bei der Deutschland-Tour im Radsport oder beim Skatstadt-Marathon. Letzteres können wir an diesem Wochenende ja erneut erleben. Das war Lebensfreude pur. Das hat den Menschen in unserer Stadt und im Landkreis eine ganze Menge Selbstvertrauen gegeben.

Wie haben die Gäste, mit denen Sie sprechen konnten, reagiert?

Sie waren beeindruckt von der Schönheit der Stadt, von der Gastfreundschaft sowie unserer Professionalität bei der Ausrichtung des Festes.

Sie waren allesamt sehr zufrieden. Und genau das unser erklärtes Ziel gewesen. Es ging uns beim Trachtenfest um den Wohlfühlcharakter und nicht um möglichst hohe Einnahmen. Deshalb haben wir uns bewusst für etwas mehr Versorgungsstände und Dienstleistungen entschieden. Das Deutsche Trachtenfest war eine konzertierte Aktion, diese Stadt erfolgreich zu bewerben. Das ist der nachhaltige Effekt dieses Wochenendes. Deshalb möchte ich mich ausdrücklich bei allen bedanken, die auf welche Weise auch immer zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Es waren allein mindestens 200 ehrenamtliche Helfer im Einsatz.

Bei aller Zufriedenheit: Wenn Sie wieder mal ein solches Projekt angehen, sollten Sie allerdings ihre Kontakte zu Petrus verbessern – oder vielleicht doch ein Zelt aufstellen.

Es war ein gigantischer Sonnabend, den wir mit dieser einmaligen Atmosphäre unter einem Zelt nie und nimmer erlebt hätten. Da gibt es schon seit Langem bei unseren Stadtfesten ein Für und Wider. Eine Patentlösung haben wir noch nicht gefunden.

Letzte Frage außer der Reihe: Sind Sie denn nun Borussia-Dortmund-Fan?

Warum wollen Sie das wissen?

Sehr viele Gäste haben vermutet, dass Altenburgs Oberbürgermeister Fan des Deutschen Meisters ist, weil am Rathaus schwarz-gelb geflaggt war.

Da konnten wir selbstverständlich schnell aufklären, dass dies unsere Stadtfarben sind. Ansonsten schlägt mein Herz derzeit ohnehin schwarz-rot-gold für die deutsche Nationalflag.

Interview: Ellen Paul



Schwerer Kopfschmuck – die Trachtengruppe aus St. Georgen im Schwarzwald.



Die Tracht des Jahres 2012 – zwei Damen von der Nordsee-Insel Föhr tragen sie.



Beindruckend – dicht an dicht stehen die Zuschauer auch am Lindenau-Museum.



Fast wie beim Staatsempfang – der Altenburger Abgeordnete des Thüringer Landtags, Christian Gumprecht (2.v.l.), schwärmt auf dem Brühl mit dem Vize-Präsidenten des Tiroler Landtags, Hannes Bodner, die Schützenkompanie aus dem österreichischen Völs ab.



Immer ein Hingucker – die Hochzeitskutsche im Zug des Altenburger Bauernreitens.

19 Stunden Fahrt, um in Altenburg dabei zu sein

Die Kinder der Folkloregruppe aus dem rumänischen Turda haben weiteste Anreise / Sponsoren ermöglichen Teilnahme

Altenburg/Turda. 22 Mädchen und Jungen im Alter zwischen sieben und 13 Jahren, zwei Busfahrer und vier erwachsene Betreuer hatten die mit Abstand weiteste Anreise in die Skatstadt: Circa 19 Stunden war die Folkloregruppe aus dem 1500 Kilometer entfernten Turda am Hande der Karpaten in Rumänien nach Altenburg unterwegs. Donnerstag gegen 14 Uhr ging die Tour los, die Freitag früh um 9 Uhr in Altenburg endete. Die Kontakte nach Turda hatte die beim evangelisch-lutherischen Magdalenaenstift angesiedelte Helferguppe hergestellt, die regelmäßige Hilfstouren in die bitterarmen Regionen in dem osteuropäischen Land organisiert. „Und das schon seit 20 Jahren“, konkretisiert Ursula Weber mit berechtigtem Stolz. Und auf solcher einer Hilfstour sei man in Turda auf die Folkloregrup-

pe gestoßen. „Man hat uns dort in eine riesige Salzhöhle geführt, wo die Kinder einen Auftritt präsentierten. Da waren wir sofort begeistert, und für uns stand fest, dass die Truppe eine wunderbare Bereicherung für das Trachtenfest wäre“, erinnert sich Ursula Weber.

Der Wille war da, nur fehlte das Geld, um die Reise für die Kinder, die ebenfalls in sehr armen Verhältnissen leben, zu finanzieren. „Das war dann alles sehr kurzfristig gelaufen und hat sich binnen einer Woche zum Guten gewendet“, sagt Ursula Weber und wirkt angesichts der möglich gewordenen Welle der Hilfsbereitschaft sichtlich ergriffen. Die Partei Die Linke gab Geld, der Verein Altenburger Bauernhöfe nutzte einen Teil der Kollekte des Trachtenfest-Gottesdienstes für den Aufenthalt. Der Kreisverband der Ar-

bienwohlfahrt sorgte für die Lunchpakete, die jedes Kind am Sonntag vor der langen Heimreise erhielt, und auch der Gäßnitzer Bürgermeister Wolfgang Scholz trug seinen Teil zum Gelingen der Reise bei. Ursula Weber vergisst auch nicht, das Technische Hilfswerk und die Feuerwehr zu erwähnen: „Als die Gruppe in ihrem Quartier im Spaltingmünster ankam, stellte sich heraus, dass niemand Luftmatratze oder Isomatte zum Schlafen dabei hatte. Kurzerhand organisierten die Helfer Betten für das Massenquartier.“

Der wohl schönste Lohn für die Helfer: Die Kinder und Betreuer fühlten sich pudelwohl in Altenburg und absolvierten hier begeistert mehrere Auftritte. „Man hat richtig gespürt, wie sich hier alle wohlfühlten und unvergessliche Tage verlebten“, sagt Ursula Weber.

Jörg Wolf



Erfolgsprojekt – Ursula Weber mit ihren Schützlingen aus Turda.



Zwei Tage lang Programm non stop auf fünf Bühnen in der Innenstadt – hier der Mitteldeutsche Heimat- und Trachtenverband auf der großen Marktbühne mit Moderator Stephan Riechel (l.).

Fotos: Mario Jahn

Viel gesehen und viel gelernt

Gute Laune pur beim Trachtenfest in Altenburg – nur Petrus mimt gestern den Spielverderber

Altenburg. Die Skatstadt hat ihr Versprechen eingelöst: Sie war drei Tage lang eine einzige Festmeile sowie ein überaus herzlicher Gastgeber. Und dies Veranstalterangaben zufolge für summa summarum rund 50 000 Besucher, die das Deutsche Trachtenfest und das 9. Thüringer Landes-trachtenfest am Wochenende erleben wollten. Damit wurden die im Vorfeld geäußerten Erwartungen für diese drei Tage der guten Laune sogar noch übertroffen. Nur Petrus mimt wieder den Spielverderber.

Von ELLEN PAUL

Auf insgesamt fünf Bühnen und somit fünf unterschiedlichen Veranstaltungsorten in der Innenstadt wurde am Sonnabend und Sonntag rund um die Uhr Programm geboten. Gestaltet selbstverständlich von den gut 80 Trachtenvereinen, die aus allen Teilen Deutschlands sowie aus Österreich, Tschechien, Rumänien, Lettland und der Schweiz nach Ostthüringen gekommen waren. Dabei wurden nicht nur Tänze geboten, sondern es war auch allabendlich Wissenswertes über die Tracht und ihre Träger zu erfahren. Entweder griffen die Gäste dabei gleich selbst zum Mikrofon oder ein Moderator stellte neugierige Fragen.

So weiß der geneigte Besucher nunmehr, dass bei einer hessischen Volkstanz- und Brachttanzgruppe aus Gladenbach der Unteroock das grellste Utensil ist, und es im Marburger Land Frauen gibt, die auch heute noch jeden Tag ihre Tracht anziehen. „Das ist sozusagen Bildungsfernsehen live“, fasste Stefan Riechel als Moderator auf der Hauptbühne am Markt reaktionsschnell die interessanten Erklärungen zusammen.

Und auf dem Nikolaikirchhof war es der Chef des Altenburger Folkloreensembles, Volker Kilsch, der den stauenden Gästen die einzelnen Tänze,

ihre Abfolge, Drehungen und Schritte erklärte.

Auf dem Brühl hatte sich am Sonnabend die mit Abstand zahlenstärkste Abordnung eingefunden. Die Musikkapelle und Schützenkompanie aus dem österreichischen Völs. Die Tiroler boten gleich zweimal ein viel beklatschtes Platzkonzert, das sie höchst offiziell mit dem Abschreiten der Schützenkompanie durch den Altenburger CDU-Landtagsabgeordneten Christian Gimprecht und den Tiroler Landtags-Vize Hannes Bogner einleiteten. Auch hier gab es Wissenswertes aus der 175-jährigen Tradition der Musikkapelle und den kleinen 7000-Seelen-Ort Völs zu erfahren, in dem jeder fünfte Einwohner Mitglied der Kapelle oder im Schützenverein ist.

Ähnlich bunt das Angebot auch an der Brüderkirche, auf dem Parkplatz am ehemaligen Klosterkeller und auf dem Roßplan. Doch das war noch lange nicht alles. Überall laden ausreichend Tische und Bänke sowie ein überaus vielfältiges gastronomisches Angebot zum Verweilen ein. Hinzu kam die Präsentation von historischem Handwerk.



Schönes Bild – Gäste aus nah und fern erkunden in ihren Trachten die Skatstadt.

Stände mit bäuerlichen Produkten, ein Frischemarkt, eine Ausstellung mit Lanzbülldogs, Ponyreiten, Streichelgehege sowie lustige Animationen mit der Zirkusfamilie Probst.

So richtig von diesen Angeboten Gebrauch machen konnten die Gäste des Trachtenfestes freilich nur am Sonnabend. Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen ließen sie es sich den ganzen Tag gut gehen und feierten zünftig bis spät in die Nacht. Das war am Eröffnungssamstag am Freitag durch nahezu sibirische Kälte leider weniger möglich – wie der Chef des deutschen Trachtenverbandes, der Gothaer Oberbürgermeister Knut Kreuz, zur Präsentation des Programms auf der Marktbühne fröselnd anmerkte.

Und ab gestern Mittag wurde es dann gänzlich ungemütlich. Dauerregen und Schafskälte vermiesen sowohl den Anbietern von Spis und Trank als auch den ortsansässigen Händlern, die in der Innenstadt ihre Läden zum größten Teil geöffnet hatten. Das Geschäft gründlich. Einige packten schon deutlich vor dem avisierten Ende um 18 Uhr ihre Stände zusammen. Wenigstens hatte Petrus zuvor ein Einsehen gehabt und die Trachtenparade und den Gottesdienst unter freiem Himmel am Vormittag vom Regen verschont.

Nichtsdestotrotz zeigte sich Stefan Müller vom Trachtenfest-Organisationsbüro überaus zufrieden. „Die Stimmung war einfach prima. Die Leute waren gut drauf, und es lief alles wie am Schnürchen.“ Manchmal sei es ihm und allen Mitstreitern selbst schon unheimlich gewesen, dass alles ohne Probleme funktionierte. „Wir haben von den Teilnehmern aus ganz Deutschland und dem Ausland eine große Dankbarkeit und großen Zuspruch erfahren. Und die Altenburger selbst waren überaus neugierig auf das, was die Gäste aus nah und fern zu bieten hatten.“

© Noch mehr Fotos vom Trachtenfest unter www.ovzonline.de



Gäste aus Tirol – die Musikkapelle aus dem österreichischen Völs gibt gleich zweimal ein Platzkonzert auf dem Brühl.



Küchlein strahlt – und mit ihr die Festbesucher. Am Sonnabend zeigen sich der Markt wie auch alle anderen Veranstaltungsorte dicht gefüllt.

Umfrage „Die Stadt war einen Besuch wert“

Altenburg. Für die Skatstadt war das Deutsche Trachtenfest das lang erwartete Großereignis – mit mehr als 2000 Trachtlern und mehreren Tausend Gästen aus dem gesamten Bundesgebiet. Wir haben bei einigen Besuchern nachgefragt, wie es ihnen in Altenburg gefallen hat und ob sie wiederkommen werden.

Von ihrem Reiseführer Markus hat sich Renate Müller Altenburg zeigen lassen – das älteste Café Deutschlands, den Markt und die Innenstadt. Als Gegenleistung brachte ihm die Trachtlerin aus dem 400 Kilometer entfernten Neu-Ulm Burlafingen einige Brocken Schwäbisch bei. „So hat er die deutsche Sprache gelernt“, sagt sie und lacht. „In Altenburg hat es uns gut gefallen, die Organisation und das Hotel waren top“, lobt Renate Müller, die beim Festumzug eine historische Tracht von 1820 trug.



Renate Müller

Gefallen fand auch Dietmar Bischoff aus der Nähe von Goltha am Trachtenfest, besonders am Markttreiben am Samstag und am Bühnenprogramm. Mit seiner Sonneborner Festtracht ist er regelmäßig bei großen Umzügen dabei. „In Altenburg bin ich zum ersten Mal. Die Stadt war einen Besuch wert.“



Dietmar Bischoff

Trachtler-Kollegin Erna Jahnke pflichtet ihm bei: „Alles war gut organisiert.“ Am Wochenende waren die beiden in Rüstzeit bei einer Gastfamilie untergebracht. „Eine sehr familiäre Atmosphäre“, wie Jahnke findet. Von der Resonanz beim abschließenden Festumzug zeigte sie sich überrascht. „So viele Leute hätte ich nicht erwartet, ein sehr freundliches Publikum.“ Dass es erst nach dem Umzug zu regnen begann, für Erna Jahnke ein Wink des Himmels. „Petrus hatte ein Einsehen.“



Dietmar Bischoff

Auch wenn für Karl-Heinz Schwarz aus Taucha die Anreise nicht lang war, Altenburg stattete er zum ersten Mal einen Besuch ab. „Ich finde es sehr schön und würde wiederkommen.“ Mit seiner Miessbacher Hohegebirgstracht ist er schon bei einem Umzug in New York mitgefahren. Doch auch Altenburg hatte für ihn seinen Reiz.



Erna Jahnke

Jürgen Eckardt aus Saara schaute sich das Treiben als Zuschauer an und begleitete seinen Schwiegervater mit dessen Stand auf dem Kornmarkt. „Da war ein reges Interesse, vor allem am Samstag.“ Auch mit der Organisation zeigte sich Eckardt zufrieden. „Wir haben einen reservierten Parkplatz für den Transport bekommen. Das war angenehm.“



Erna Jahnke

Über den Zuspruch der Besucher freute sich der Skatstädter Norman Swörf. „Ich glaube schon, dass es einen langfristigen Effekt haben kann“, zeigte er sich optimistisch. „Das wäre wichtig für Altenburg.“



Karl-Heinz Schwarz

Unifrag: Conrad Ziesch



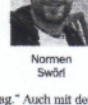
Jürgen Eckardt

Fotos: Mario Jahn



Jürgen Eckardt

Fotos: Mario Jahn



Norman Swörf

Fotos: Mario Jahn



Gottesdienst unter freiem Himmel – auf dem Sportplatz an der Feldstraße predigt die Landesbischofin der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands, Ilse Junkermann.



Ansturm – nach der Parade strömen die Massen in die Innenstadt.



Der Himmel weint – am Sonntagnachmittag geht ohne Regenschirm nichts mehr. Die Bänke werden nur noch sporadisch genutzt.

Geordnete Verhältnisse

Verkehrschaos bleibt aus / Kaum Wartezeiten bei Verpflegung und Toiletten

Altenburg. Das angesichts Tausender Trachtenfest-Gäste zu befürchtende Verkehrschlamas ist ausgeblieben. Ganz im Gegenteil. Zuweilen war es auf den Straßen der Skatstadt ruhiger als im täglichen Berufsverkehr. Die wegen der zahlreichen Straßensperren am Stadtrand eingerichteten Park- und Räderplätze haben sich bewährt, waren aber im Vergleich zu ihrer Dimension von 3600 Stück relativ gering ausgelastet.

Das lag unter anderem daran, dass zahlreiche Gäste offenbar darauf verzichteten, mit dem eigenen Auto zu kommen oder Fahrgemeinschaften gebildet haben. Vielmehr waren dem einen oder anderen auch die fünf Euro für einen Park- und Räder-Platz zu viel, wes-

halb man auf innenstadtnahe Parkplätze auswich oder die PKW in Wohngebieten abgestellt. Dennoch waren selbst am Sonntag kurz vor Beginn der Trachtenparade auf fast allen Parkplätzen in City-Nähe noch Plätze frei – egal, ob im Roßplan, am Goldenen Pfuhl, an der Strießgasse oder am Kunsturm. Nur am Anger war nichts mehr zu holen.

Ein ähnliches Bild gab es bei der Verpflegung und den Toiletten. Am Sonnabend dauerte es durchschnittlich weniger als eine Minute, bis man ein Getränk oder etwas zu essen in der Hand hielt. Selbst bei den Toiletten, die sonst bei Großveranstaltungen gern zu Nadelöhren werden, suchte man Schlagen vergebens.

Das änderte sich einzig am Sonntag nach dem Ende der Trachtenparade ein wenig. Für eine gute Stunde standen die Leute dann doch etwas länger an Grill- und Getränkeständen. Das war auch vor dem Hotel Am Roßplan nicht anders. „Es gibt genug Muzbraten und Bratwürste für alle“, sagte Grillmeister und Chef Roland Mielisch, der sich stillet in eine Tracht geworfen hatte, zu den Wartenden. Die aber nahmen die bis zu zehn Minuten dauernde Auszeit aufgrund von Andrang und gelegentlich ausgehendem Wiesseidgeld trotz des Regens gelassen. Auch an den Toiletten blieb es entspannt. Einzig am Kornmarkt kam es gestern Nachmittag zu kurzen Wartezeiten. **Thomas Haegeler**



Stillet – Grill- und Hotelchef Roland Mielisch arbeitet in einer Tracht Am Roßplan.